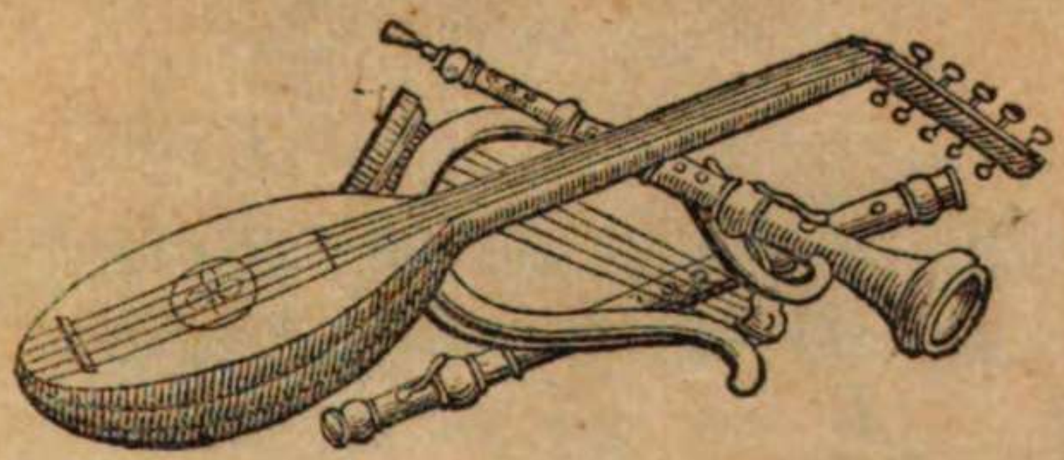
Mus Theor 1325 Riedt

Versuch
über die
Musikalische Intervallen,
in Ansehung
ihrer wahren Anzahl, ihres eigentlichen Sitzes,
und natürlichen Vorzugs
in der
Composition,
von
Friedrich Wilhelm Riedt,
Königl. Preußischen Capell-Musikus.



Berlin, bey A. Haude und J. C. Spener,
Königl. und der Academie der Wissenschaften privil. Buchhändlern. 1753.

14/25 8.

BIBLIOTHECA
MONACENSIS

Dem
Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten
Fürsten und Herrn,

HERRN
Friederich,
Könige in Preussen;
Markgrafen zu Brandenburg;

Des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten;
Souverainen und Obersten Hertzoge von Schlesien;
Souverainen Printzen von Oranien, Neufchatel und Valengin,
wie auch der Grafschaft Glatz;
In Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin,
Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Meklenburg,
auch zu Crossen Hertzoge;

Burggrafen zu Nürnberg;

Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin,
Ratzeburg, Ostfriesland und Moeurs;
Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg,
Hohenstein, Teklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam;
Herrn zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard,
Lauenburg, Bütow, Arley und Breda.

Meinem allergnädigsten Könige und Herrn.

Heinrich mit dem Barte

Eine Geschichte

für Kinder

Allerdurchlauchtigster
Großmächtigster König,

Allergnädigster König und Herr!

Wenn nur höhern Vorzügen allein der Weg zu Eurer Königlichen Majestät Throne gebahnet seyn solte: So dürfte ich mich nicht unterwinden, Allerhöchst Deroselben diese Blätter zu Füssen zu legen. Doch die Welt hat schon vorlängst die Gnade bewundert, mit welcher Sie auch

schüch-

schüchterne Versuche zu ermuntern, und jede auf die Beförderung der Künste abzielende Bemühung ohne Unterscheid huldreichst anzublicken gewohnt sind.

In diesem allerunterthänigsten Vertrauen darf ich es wagen, **Eurer Königlichen Majestät** eine Abhandlung zu widmen, die die Grundsätze einer Kunst betrift, worin **Allerhöchst Dieselben** nebst dem vollkommensten Geschmack zugleich die erleuchteste Einsicht besitzen.

ich ersterbe mit der allertiefsten Ehrfurcht,

Eurer Königlichen Majestät

allerunterthänigst- treugehorsamster Knecht.

Riedt.

Vorbericht.

Es ist unter den Thonkünstlern eine bekannte Sache, daß man in Bestimmung einer gewissen Anzahl von Intervallen in der Musik, bishero noch nicht einig geworden, und die Verschiedenheit der bishieher zum Vorschein gekommenen Intervallen-Systemen, ist die Ursach, daß die Anhänger derselben, in diesem Stück noch nicht übereinstimmen können.

Es will keiner ein Intervall statt finden lassen, welches nicht in seinem angenommenen Intervallen System befindlich ist, und gegentheils will sich keiner bequemen, ein Intervall zu verwerfen, welches sich in demjenigen findet, dem er beypflichtet.

Da alle Theile auf ihre angenommene Meynung beharren, und keiner dem andern nachgeben will; so bleiben die daher entstandene Streitigkeiten auch noch beständig unentschieden, und es ist, wie gedacht, bis jezo her noch nicht dahin gediehen, daß in der Musik eine gewisse Summe von Intervallen aus unumstößlichen Gründen festgesezet worden wäre.

So sehr es nun zu bedauren ist, daß dieses Hauptstück in der Thonkunst, noch so vielem Zweifel, Ungewisheit und Widerspruch unterworfen ist; eben so sehr wäre es hingegen zu wünschen, daß in dieser Sache einmahl etwas gewisses und algemeines bestimmet würde.

Wie nun, meines Erachtens, die Natur allein den sichersten Grund zu einem festen Lehr-Gebäude der Intervallen abgeben kan; Also habe ich auch bey Nachforschung des Ursprungs und der Eigenschaften der Intervallen, allezeit mein Augenmerk auf die Natur gerichtet, und bin ich in gegenwärtigen kurzen Entwurf meiner Gedanken über diese Materie, keinen andern Regeln gefolget, als welche mir von der Natur vorgeschrieben worden.

Aus dieser Ursach habe ich vorhero, im ersten Abschnitt, dieses Versuches, nicht allein die natürliche, oder eigentlich sogenannte Diatonische, sondern auch die auf dieser sich gründende Diatonisch-chromatisch-encharmonische

nische Thonleiter festsetzen wollen, in der sichern Uberzeugung, daß aus der Vergleichung der in dieser vollständigen Thonleiter befindlichen Thöne, nicht allein lauter natürliche, sondern auch alle darin nur mögliche Intervallen entspringen müsten, und hieraus hat es mir wiederum ganz natürlich geschienen, im zweeten Abschnittt, nicht allein die wahre Anzahl aller Intervallen bestimmen, sondern auch zeigen zu können, wo selbige ihren eigentlichen Sitz haben, und welchen davon der natürliche Vorzug im Gebrauch bey der Composition zukomme.

So wenig ich aber gesonnen bin, meine von dieser Sache hegende Meynung andern aufzudringen, eben so wenig ist es meine Absicht, die, von verschiedenen berühmten Männern, bishero bekant gemachte Intervallen-Systemen schlechterdings zu verwerfen. Die Lehr-Gebäude der beyden vortreflichen Capell-Meister, des Herrn Telemanns, und des Herrn Scheibens, behalten, aller darüber angestellten ungegründeten Beurtheilungen ohngeachtet, bey prüfenden Musik-Verständigen, dennoch ihren völligen Wehrt, und sie sind es, welche mir, so wie andern, den ersten Anlaß, zu weitern Nachdenken dieser Materie gegeben haben.

Da unterdessen mein Endzweck lediglich dahin abzielet, der Welt, so viel es meine Kräfte zulassen, nützlich zu seyn; so werde ich denselben hinlänglich erreicht zu haben glauben, wenn diese meine Bemühung einigen Beyfall finden, und von Wahrheit liebenden Gemühtern auch nur wenigstens als eine Gelegenheit betrachtet wird, wodurch man einmahl dahin gelangen könte, die über diese Sache bishero vorgefallene Streitigkeiten zu heben, und solchem Disputiren ein Ende zu machen, wodurch nur die edle Zeit, ohne gleichwohl dabey einige Wahrheiten festzustellen, unnützlich verschwendet wird.

Ver=

Versuch
über
Die Musikalische Intervallen.

I. Abschnitt.

Von der natürlichen, oder eigentlich sogenanten diatonischen, und der, auf dieser sich gründenden diatonisch= chromatisch= enharmonischen Thonleiter.

Da das Monochord bey Hervorbringung des harmonischen Dreyklangs die Verhältnisse der Thöne in der Ordnung darstellet, als solche in den nächsten Graden der Verwandschaft auf einander folgen, diese Ordnung aber eintzig und allein die Natur zum Grunde hat, und derselben am allergemässesten

ist; so kan eine Thonleiter, worin solche Thöne befindlich sind, die in solchen Verhältniß stehen, daß sie sich untereinander am nächsten verwandt sind, ohnstreitig eine natürliche Thonleiter genannt werden.

Wie aber alle in einer Thonleiter befindliche Thöne, zusammen betrachtet, sich nicht in einerley Graden der Verwandschaft mit einander befinden können; so muß hingegen ein jeder Thon, ins besondere genommen, seine Thöne darin haben, von denen man in Absicht auf jeden eintzelnen Thon sagen kan, daß sie mit demselben am nächsten verwandt sind.

Je näher ein Thon dem andern verwandt ist, je besser und natürlicher ist die Harmonie, so aus der Verbindung solcher Thöne entspringet. Die beste Harmonie eines Thones ist also diejenige, wenn solche Thöne mit ihm verbunden werden, die im nächsten Grade der Verwandschaft mit ihm stehen. Wenn man also mit dem Grundthon einer Thonleiter diejenige Thöne verbindet, welche mit demselben am nächsten verwandt sind, so machen diese mit ihm verbundene Thöne zusammen dessen beste, oder die sogenante Grund-Harmonie aus.

Wie nun dieses alles in der Natur gegründet ist, also muß, wenn man eine natürliche Thonleiter feststellen will, nachfolgender Grundsatz darin statt finden: Es müssen nemlich, alle darin vorkommende Thöne entweder mit dem Grundthon selbst, oder aber doch mit denenjenigen Thönen, welche zu dessen besten Harmonie gehören, im nächsten Grade der Verwandschaft stehen.

Solche Thonleiter nun, worin dieser Grundsatz am leichtesten und besten angewendet werden kan, ist mit dem grösten Rechte, die Natürlichste, zu nennen.

Nun ist aber bekant, daß die Thonleiter vom Grundthon, C. diejenige sey, welche in der Musik von denen allermeisten angenommen worden, und wenn solche den Nahmen der natürlichsten Thonleiter verdienen soll, so muß vorangeführter Grundsatz bey derselben überall statt finden, und es müssen daher alle darin vorkommende Thöne, entweder mit dem Grundthon C selbst, oder aber doch mit denenjenigen Thönen, welche zu seiner besten Harmonie gehören, im nächsten Grade der Verwandschaft stehen.

Daß dieses sich aber solchergestalt würklich hiebey verhalte, wird sich zugleich daraus ergeben, wenn gezeiget wird, wie eigentlich der nächste Grad der Verwandschaft eines Thones zum andern bestimmet werde.

Die Thonleiter zum Grundthon C enthält bekantermassen nachstehende Thöne, als:

C, D, E, F, G, A, H, C,

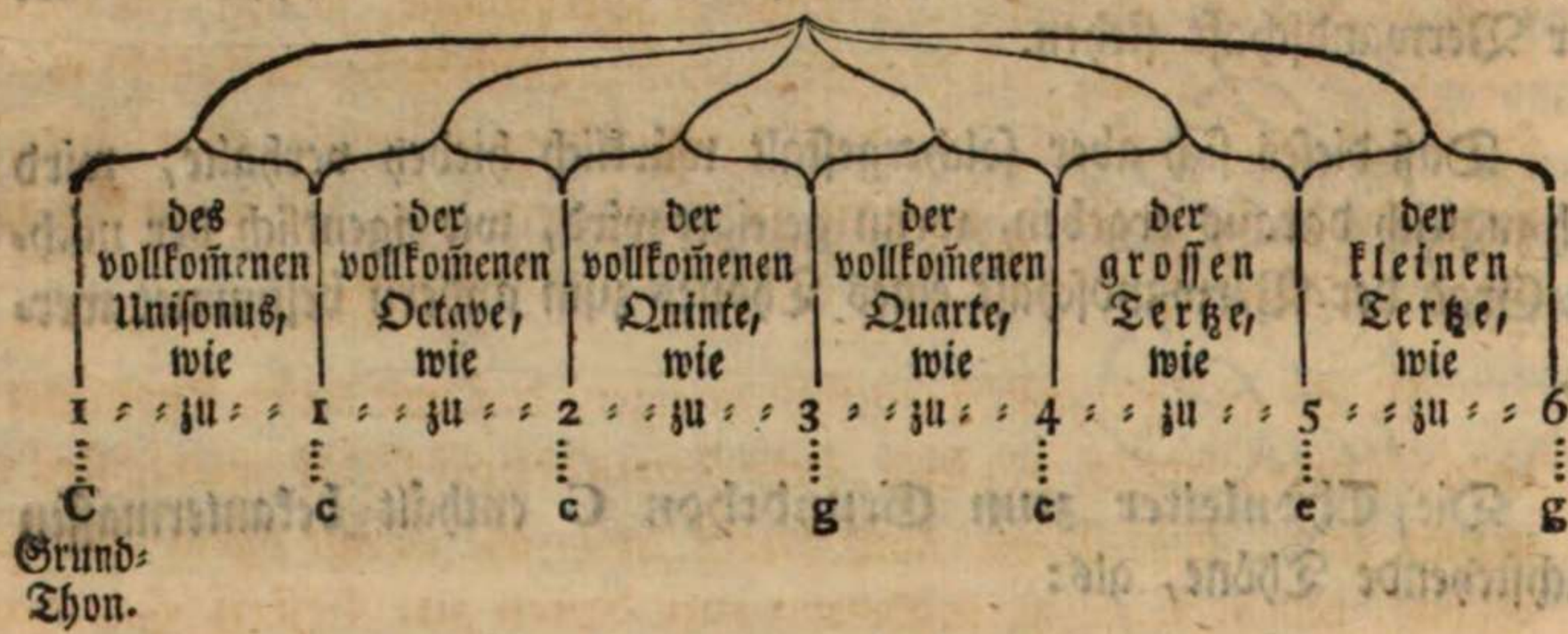
welche die in der Musik eigentlich sogenannte Diatonische Thonleiter ausmachen.

Wenn man nun das Monochord zu Hülfe nimmt, und daraus die Verhältnisse derer Thöne nur in so weit herausziehet, als solche zu Erfindung des harmonischen Dreyklangs nöthig sind; so lehret uns selbiges, daß das Verhältniß

des vollkommenen Uniſonus C. C. wie 1 zu 1,
der vollkommenen Octave. C. c. wie 1 zu 2,
der vollkommenen Quinte C. g. wie 2 zu 3,
der vollkommenen Quarte G. c. wie 3 zu 4,
der groſſen Tertze c. e. wie 4 zu 5, und
der kleinen Tertze e. g. wie 5 zu 6 ſey.

Und wenn man zu mehrerer Erläuterung nachſtehende

Figur I.



welche nach dem angegebenen Verhältniß des Monochords, und der Thonleiter des Grundthons C. eingerichtet iſt, betrachtet; ſo findet man, daß darin überhaupt nicht mehr, als drey von einander unterſchiedene Töne, nemlich:

Der Grundthon, C,
deſſen vollkommenen Quinte, g, unter der Zahl 3,
und die groſſe Tertze, e, unter der Zahl 5, vorkommen.

Da

Da nun die Quinte, g, der allererste unterschiedene Thon aus der Thonleiter ist, welcher sich unter der Zahl 3 zu allernächst (*) an den Grundthon C. anschliesset; so folget daraus, daß der nächste Grad der Verwandschaft eines Thones, zu einen gegebenen andern Thon, durch die vollkommene Quinte bestimmet werde, nächst derselben aber wiederum die grosse Tertze folge, weil diese sich nach vorstehender Fig. I. nicht so nahe wie die Quinte, unter der Zahl 3, sondern allererst beym zweyten vom Grundthon unterschiedenen Thon e, unter der Zahl 5, und also in einer weitern Entfernung vom Grundthon darstellet.

Wie aber ausser diesen beyden Thönen, g und e, in der Fig. I. keine andere und mehrere Thöne weiter vorkommen, so von dem Grundthon C. unterschieden, und demselben auch zugleich näher verwandt wären; so erhellet auch hieraus, daß diese beyde Thöne g. und e. eben diejenigen sind, welche die beste Harmonie zu demselben, oder die eigentlich sogenannte Grund-Harmonie des Thones C. ausmachen.

Nachdem sich nun solchergestalt gezeiget, daß aus dieser Thonleiter bereits 2 Thöne, nemlich g. und e. dem Grundthon selbst am nächsten verwandt sind; Also stehen auch ferner noch alle übrige darin befindliche Thöne, als h, d, f, a, wiederum mit denen zur besten Harmonie des Grundthons C. gehörigen Thönen, c. e. g. im nächsten Grade

(*) allernächst. Hiebey ist wohl zu mercken, daß, obgleich sowohl der vollkommene Unisonus unter der zweyten Zahl 1, als auch die vollkommene Octave unter der Zahl 2 sich dem Grundthon noch näher anschliessen, als die Quinte unter der Zahl 3, so sind sie dennoch dem Nahmen nach keine vom Grundthon unterschiedene Thöne, indem sie ebenfalls, wie der Grundthon, mit C. benennet werden, und sind dahero auch nicht geschickt, neue und anders benante Thöne, als der Grundthon selbst hervorzubringen.

der Verwandschaft, indem sich selbige sämtlich ebenfals durch lauter vollkommene, theils Ober- theils Unter-Quinten an denenselben auf nachstehende Art, als:

Durch vollkommene Ober-Quinten H. D.
Grund-Harmonie C. E. G.
Durch vollkommene Unter-Quinten F. A.

anschliessen, und ist also, da vorerwehnter Grundsatz in allen Stücken bey dieser Thonleiter statt findet, dieselbe ohnstreitig und um so mehr für die natürlichste und beste zu halten, da man bey derselben überdem auch, in Ansehung der Benennung aller übrigen daraus entspringenden Thöne, nur die wenigsten und leichtesten Begriffe nöthig hat.

Denn wie zur Ausübung der Musik noch mehrere Thöne erfordert werden, als in der vorbeschriebenen Thonleiter, C. D. E. F. G. A. H. C. befindlich sind; So ist ferner auch noch zu zeigen, wie die noch fehlende Thöne dazu erfunden werden können und wie selbige sich ebenfalls durch die nächsten Grade der Verwandschaft, d. i. durch vollkommene Quinten, an dieselben anschliessen.

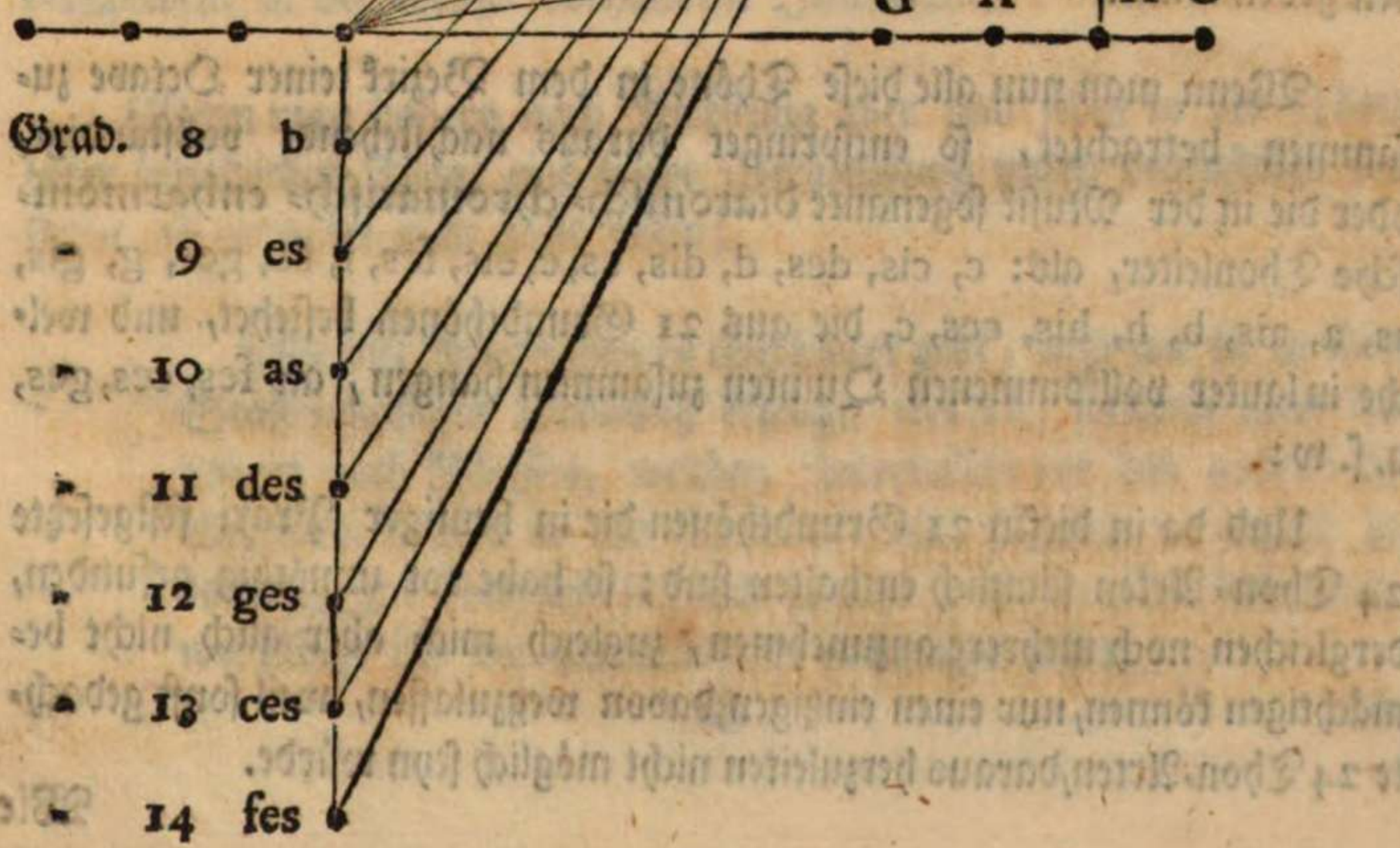
Es erhellet aus dem vorhergehenden, daß alle in der Grundthonleiter befindliche Thöne sich entweder dem Grundthon C, oder desselben besten Harmonie, C. E. G. durch lauter **vollkommene Quinten** angeschlossen haben. Man hat aber auch zugleich gesehen, daß solches zum theil mittelst **vollkommener Ober-Quinten**, zum theil aber auch durch **vollkommene Unter-Quinten** geschehen sey.

Bey weiterer Untersuchung nun findet sich auch, daß ins besondere die Thöne c. d. e. f. g. und a. auch in der Thonleiter schon ihre vollkommene Ober-Quinten haben, zu dem eintzigen H aber keine darin vorhanden sey: Wenn man also zu dem H eine vollkommene Ober-Quinte annimt, so entstehet dadurch ein neuer Thon, nemlich *fis*, aus diesem entstehet

durch

durch dessen vollkommenen Ober-Quinte wiederum das *cis*, aus dem *cis* gleichmäßig das *gis*, aus dem gis das *dis*, aus dem dis das *ais*, aus dem ais das *eis* und aus dem eis das *his*. Wie solches die Perpendicular Linie his H. in nachstehender Fig. 2 anzeiget.

Fig. 2.



Gleichergestallt finden sich zu denen Thönen c, d, e, g, a, und h in der Thonleiter bereits ebenfals vollkommene Unter-Quinten, zu dem F. aber nicht. Nimmt man dahero zu diesem F. eine vollkommene Unter-Quinte an, so wird das *b* erzeuget, die Unter-Quinte von dem b giebt ferner das *es*, vom es das *as*, vom as das *des*, vom des das *ges*, vom ges das *ces*, und vom ces das *fes*, wie alles dieses gleichfalls in der Fig. 2 aus der Perpendicular-Linie F. fes zu ersehen ist.

Gleichwie nun alle diese neu erfundene Thöne, da sie immer einer aus dem andern durch lauter vollkommene Quinten entsprungen sind, solchergestalt auch in den nächsten Graden der Verwandschaft miteinander stehen; so erhellet hingegen aus denen vorher angezogenen beyden Perpendicular-Linien his H, und F fes, der Fig. 2, daß selbige sowohl im auf- als absteigen in verschiedenen Graden von der Grundthonleiter entfernet sind, und daß es in beyden Fällen 7 Grade der Entfernung von derselben gebe, überhaupt aber eine Entfernung von 14 Graden geben könne.

Wenn man nun alle diese Thöne in dem Bezirk einer Octave zusammen betrachtet, so entspringet daraus nachstehende vollständige, oder die in der Musik sogenante diatonisch- chromatisch- enharmonische Thonleiter, als: c, cis, des, d, dis, es, e, eis, fes, f, fis, ges, g, gis, as, a, ais, b, h, his, ces, c, die aus 21 Grundthönen bestehet, und welche in lauter vollkommenen Quinten zusammen hangen, als fes, ces, ges, u. s. w:

Und da in diesen 21 Grundthönen die in heutiger Praxi festgesetzte 24 Thon-Arten sämtlich enthalten sind; so habe vor unnöthig gefunden, dergleichen noch mehrere anzunehmen, zugleich mich aber auch nicht bemächtigen können, nur einen einzigen davon wegzulassen, weil sonst gedachte 24 Thon-Arten, daraus herzuleiten nicht möglich seyn würde.

Wie

Wie aber diejenigen Thöne, welche in den wenigsten Graden von der Grundthonleiter entfernet stehen, derselben auch um so näher verwandt und folglich um desto vollkommener sind; Also ist derselben Gebrauch auch in solcher Maasse, sowohl in der Harmonie, als Melodie zu gestatten. Denn so ist Z. E. das fis der Grundthonleiter um einen Grad näher verwandt, als das cis, das cis hingegen wieder näher, als das gis, und so weiter mit allen übrigen sowohl-auf-als absteigenden Thönen.

2 Abschnitt.

Von der wahren Anzahl, eigentlichen Sitz, und vorzüglichen Anwendung derer Intervallen in der Composition.

Aus der Vergleichung derer Thöne mit einander, und dem zwischen denenselben sich findenden Unterschied oder Raume entstehen die verschiedene in der Musik vorhandene Intervallen.

Wenn man dahero nach Anleitung aller und jeder in der Thonleiter befindlichen Thöne eine solche Vergleichung unter denenselben anstellet, so entdecket man nicht allein;

Wie viel Intervallen es überhaupt gebe, und wie sie in ihrer Stuffenmäßigen Ordnung erzeuget werden, sondern man kan dahero auch schliessen, welchen Intervallen vor den andern der Gebrauch sowohl in der Harmonie als Melodie vorzüglich zukomme, und hienächst läst sich sodann auch der Ort bestimmen, wo selbige sich am allerleichtesten anbringen lassen.

Um nun vorhero die wahre Anzahl aller in der Thonleiter stekenden nur möglichen Intervallen zu finden, so wollen wir die Vergleichungen derer Thöne in nachfolgender Ordnung anstellen, und mit Bemerkung derer Linien in der Fig. 2. dabey sehen, wieviel, und was vor Intervalle

(1. aus der Vergleichung des Grundthons mit sich selbst,
(2. aus der Vergleichung derer Thöne von der Grund-Harmonie C. E. G. gegen sich untereinander,
(3 aus denen Thönen, so der Grund-Harmonie im nächsten Grade verwandt sind, als, h. d. f. a. und deren Vergleichung
a) gegen die Grund-Harmonie, und
b) gegen sich untereinander,
(4. aus denen übrigen, aus der Thonleiter gezogenen neuen Thönen, und deren Vergleichung
a) gegen den Thon F und
b) gegen sich untereinander

entstehen werden.

Wenn man nun diesem zu Folge

(1. Den Grundthon C. mit sich selbst vergleichet, oder, weches einerley ist, weñ zudemselben ein gleichlautender Thon von gleicher Grösse genoñen wird, so enstehet daraus .. 1 C. der vollkommene Unisonus.

Da aber zwischen demselben kein Unterschied oder Raum

ist,

ist, so kan derselbe auch durch keine Linie in der Fig. 2. vorgestellet werden.

Nimt man aber zu dem Grund-Thon C. einen gleichlautenden von halber Grösse, so entsteht dadurch 2.) auf der Linie C.C. die vollkomene Octave.

2) Aus der Vergleichung derer Thöne von der Grund-Harmonie C.E.G. gegen sich unter einander, entspringen. 3) auf der Linie C G. (*) die vollk. Quinte,
4) — — C.E. — — grosse Tertze,
5) — — E.G. — — kleine Tertze,
6) — — E.C. — — kleine Sexte,
7) — — G.E. — — große Sexte,
8) — — G.C. — — volk. Quarte.

 3) Aus

(*) Daß hier bey der Vergleichung derer Thöne C.E.G. der Anfang nicht mit C.E. sondern mit C. G. gemacht worden, rühret daher, weil das G vorgezeigtermassen dem Grundthon C. näher verwandt ist als das E, wie solches sich aus der vorhergegangenen Fig. I. da sich das G. unter der Zahl 3, das E aber unter der Zahl 5 darstellet, mit mehrern ergeben hat. Daß aber in der Vergleichung weiter mit E. G. fortgefahren worden, ist aus der Ursach geschehen, weilen in der weitern Fortschreitung nach der grossen Tertze die kleine folget. Ubrigens pflegen wohl einige Theoretici die vollkommene Quarte, weil sie von der Umkehrung der vollkommenen Quinte entspringet, bey denen Umkehrungen vor denen Sexten zu setzen; Weil aber in der zweystimmigen Composition viele Sexten mit Beyfall des Gehörs hintereinander gesetzet werden können, solches aber mit denen Quarten nicht wohl angehet, so ist ihnen deshalb bey der Umkehrung die Stelle nach den Sexten eingeräumet worden.

3) Aus denen Thönen, so der Grund-Harmonie im nächsten Grade verwandt sind, nemlich h. d. f. a. und deren Vergleichung

a) Gegen die Grund-Harmonie

entstehen ferner, u. zwar durch

die Ober-Quinten H. u. D. 9) auf der Linie D. C. (*) die kleine Septime,
10) — — C. D. — die grosse None,
11) — — C. D. — die grosse Secunde,
12) — — C. H. — die grosse Septime,
13) — — H. C. — die kleine None,
14) — — H. C. — die kleine Secunde.

Vergleichet man aber diese Thöne

b) gegen sich unter einander

so

(*) Daß alhier in der Vergleichung mit dem D, uud nicht mit dem H der Anfang gemacht worden, ist deshalb geschehen, weil das D die vollkommene Quinte von der Quinte des Grundthons ist. Weil auch aus allen übrigen Vergleichungen, welche zwischen diesen Thönen H. D. sowohl, als auch zwischen denen Unter-Quinten F und A mit der Grund-Harmonie C. E. G. nur immer gemacht werden können, keine neue Intervallen entspringen, so sind sothane Vergleichungen auch nicht mit hergesetzet worden.

so entstehen lediglich aus denen beyden Thönen F und H und deren Umkehrung nur 2 neue Intervalle, nemlich

15.) auf der Linie H. F. (*) die 1 mahl verkleinerte Quinte,
16) — — F. H. — die 1 mahl vergrösserte Quarte.

welche beyde Intervalle aber mit der Grund-Harmonie im 2ten Grad der Verwandschaft stehen, allermassen es von der Unter-Quinte F. bis zur Grund-Harmonie, einen Grad, von dieser aber bis zur Ober-Quitne H. wiederum einen Grad, und also zusamen 2 Grade zwischen denenselben ausmacht.

(*) Wenn wie oben bey H. F. von einmahliger **Verkleinerung** und bey F H von einmahliger Vergrösserung, wie auch ferner in der Folge von der ein- zwey- und dreymahligen Verkleinerung und Vergrösserung des **Unisoni**, der **Octave Quarte** und **Quinte**, die Rede ist; So werden darunter allzeit die **vollkommene** (perfecten) von diesen Intervallen verstanden. Ist aber gegentheils die Rede von Vergrösserung, oder Verkleinerung der **Secunden, Terzen, Sexten, Septimen und Nonen**; So findet die **Vergrösserung** nur bey denen **grossen**, (majores) die **Verkleinerung** aber nur bey denen **kleinen** (minores) von diesen Intervallen statt, weil es von diesen Arten, **grosse** und **kleine** giebet. Wobey noch zu mercken, daß eine jede einfache Vergrösserung oder Verkleinerung jedesmahl aus einen kleinen halben Thon, eine zweyfache aber aus zwey kleinen halben Thönen, u. s. w. bestehe.

Wie nun aber solchergestalt aus der Vergleichung deren in der Thonleiter eigentlich befindlichen Thöne überhaupt 16 Intervallē in einer Stuffenmäßigen Ordnung enstanden sind; also kan man auch den Vorzug, welcher selbigen im Gebrauch sowohl bey der Harmonie als Melodie zukömmt, aus derjenigen Folge bestimmen, wie eines nach dem andern bey denen angestellten Vergleichungen erzeuget worden; dahero denn diejenige Intervallen welche zu erst aus dem Grund-Thon und der Grund-Harmonie allein entstanden sind, nothwendig den Vorzug vor diejenigen haben, welche erst nach ihnen, aus denē Thönen, so der Grund-Harmonie am nächsten verwandt sind, gezogen worden, nach diesen aber wiederum, die beyden letztern Intervallen folgen müssen,

so

so aus der Vergleichung derer jenigen Thöne ihren Ursprung haben, welche obgezeigter massen im zweyten Grade verwandt sind, wie sie denn auch nach Maaßgebung dieser Ordnung am seltensten in der Thonleiter anzutreffen sind.

Eben diese Ordnung des Vorzugs nun findet auch ebenfalls unter denjenigen Intervallen statt, welche aus denen übrigen zu der Thonleiter erfundenen neuen Thönen noch entspringen, dergestallt, daß diejenige Intervallen, so von der Grund-Thonleiter nur einen Grad entfernet sind, denenjenigen billig vorgezogen werden, welche im 2ten, 3ten, 4ten Grad u. s. w. davon entfernet stehen.

Nun aber entspringen

4) aus denen nur gedachten übrigen, aus der Thonleiter gezogenen neuen Thönen und deren Vergleichung

a) gegen den Thon F. nachstehende Intervallen als — — —

17) auf der Linie F. fis. der 1 mahl vergrößerte Unisonus
18) — — fis. F. — — verkleinerte Unisonus
19) — — F. fis. (*) die — vergrößerte Octave
20) — — fis. F. (**) — — verkleinerte Octave
21) — — F. cis. — — vergrösserte Quinte
22) — — cis. F. — — verkleinerte Quart
23) — — gis. F. — — verkleinerte Septim
24) — — F. gis — — vergrößerte None
25) — — F. gis. — — vergrößerte Secunde
26) — — dis. F. — — verkleinerte Tertze
27) — — F. dis. — — vergrösserte Sexte
28) — — F. ais. — — vergrösserte Tertze.
29) — — ais. F. — — verkleinerte Sexte
30) — — F. eis. — — vergrösserte Septime
31) — — eis. F. — — verkleinerte None
32) — — eis. F. — — verkleinerte Secund
33) — — his. F. die 2 mahl verkleinerte Quinte
34) — — F. his. — — vergrößerte Quarte

1 2 3 4 5 6 7

Entfernung der Grade von der Grundtonleiter.

Aus der Vergleichung derselben.

b) ge-

(*) Wenn, nemlich dieses fis eine Octave höher gesetzt wird.
(**) Wenn dieses F gleichfalls eine Octave höher genommen wird.

b) gegen sich untereinander entstehen — —

35)	auf der Linie	b. his.	der 2 mahl vergrößerte	Unisonus
36)	— —	his. b.	— — verkleinerte	Unisonus
37)	— —	b his. (*)	die — vergrößerte	Octave
38)	— —	his. b. (**)	— — verkleinerte	Octave
39)	— —	es. his.	— — vergrösserte	Quinte
40)	— —	his. es.	— — verkleinerte	Quarte
41)	— —	his. as.	— — verkleinerte	Septime
42)	— —	as. his	— — vergrößerte	None
43)	— —	as. his.	— — vergrößerte	Secunde
44)	— —	his. des.	— — verkleinerte	Tertze
45)	— —	des. his.	— — vergrösserte	Sexte
46)	— —	ges. his.	— — vergrösserte	Tertze.
47)	— —	his. ges.	— — verkleinerte	Sexte
48)	— —	ces. his.	— — vergrösserte	Septime
49)	— —	his. ces.	— — verkleinerte	None
50)	— —	his. ces.	— — verkleinerte	Secund
51)	— —	his. fes.	die 3 mahl verkleinerte	Quinte,
52)	— —	fes. his.	— — vergrößerte	Quarte

8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14

Entfernung der Grade von der Grundtonleiter.

Ausser diesen herausgebrachten 52 Arten der Intervallen nun sind aus der vorbenannten vollständigen Thonleiter c, cis, des, d, dis, es, e, eis, fes, f, fis, ges, g, gis, as, a, ais, b, h, his, ces, c, keine mehrere herauszubringen, die Vergleichungen derer Thöne mögen auch angestellet werden auf was für Art sie immer wollen.

Wenn man aber die Tertze, Quarte, Quinte, Sexte, Septime und Octave, wiederum noch um eine Octave erhöhet, so wie solches bey der Secunde geschehen, welche dadurch zur None gemacht worden; So wer-

(*) Wenn nemlich das his um eine Octave erhöhet wird.
(**) Wenn ebenfalls das b um eine Octave höher gesetzt wird.

den vorbenannte Intervallen alsdenn zu Decimen, 11, 12, 13, 14 und 15 gemacht, und entspringen solchergestallt noch viele Intervallen mehr. Daß selbige nichts neues sind, beweisen die alten Musikalischen Schrifften: Ob sie aber von denen Alten so sind gebraucht worden, als es viele von den neuern Thonkünstlern vermeynen, solches würde annoch zu erweisen seyn.

Man muß indessen über den Reichthum der Veränderungen in der Natur erstaunen, und da die Künstler nichts anders als Nachahmer der Natur sind, so lieget es ihnen ob, die reiche und schöne Natur wohl zu studieren, damit sie das innere derselben gründlich erkennen und die ihnen dargebothene Veränderungen zu ihren Nutzen desto besser anwenden lernen.

Um nun aber ferner auch zu zeigen, wie oft ein jedes von denen vorbeschriebenen Intervallen in der obbenanten vollständigen Thonleiter anzutreffen sey, imgleichen, wo dieselben ihren eigentlichen Sitz haben, und auf welchen Thönen solche anzubringen seyn, wie auch, welchen Intervallen natürlicher weise, bey Verbindung der Consonantzen allein, oder weñ Dissonantzen untermischt seyn, vor den andern das Vorrecht in der Anwendung bey der Composition zukomme; So habe nachstehende Tabelle entworffen, worin die erste Uberschriften in denen Abtheilungen, als 1ste Art, 2te Art u. s. w. die Anzahl der Arten von Intervallen nach derjenigen Ordnung andeuten, als solche aus denen vorherangestellten Vergleichungen entsprungen sind; Dahingegen die zu unterst einer jeden Abtheilung gezogene Summen anzeigen, wie vielmahl eine jede Art Intervallen in der zum Grunde gelegten Thonleiter enthalten ist. Wie aber bey diesen letztern Summen die arithmetische Fortschreitung im zurückgehen angenommen worden, so hat selbige hingegen bey den Uberschriften der Arten von Intervallen, nicht gäntzlich beybehalten werden können, dahero denn solche von der ersten, inclusive bis zur eilften Art, etwas unterbrochen worden. Von der zwölften Art an, gehen solche indessen biß zu Ende ebenfals in einer arithmetischen Progreßion fort. Ta-

Tabelle

Aller Arten von Intervallen, welche aus der zum Grunde gelegten vollständigen Thonleiter C, cis, des, d, dis, es, e, eis, fes, f, fis, ges, g, gis, as, a, ais, b, h, his, ces, herzuleiten möglich sind, und woraus zu ersehen, wievielmahl eine jede Art derselben darin vorkomme, wie auch auf welchen Thönen ein jedes Intervall seinen Sitz habe.

1 Art.	2. Art.	3. Art.	8. Art.	9. Art.	10. Art.	11. Art.	5. Art.
vollkomene Unisoni	vollkomene Octaven	vollkomene Quinten	vollkomene Quarten	Kleine Septimen	Grosse Nonen	Grosse Secunden	Kleine Tertzen
Consonantz	Consonantz	Consonantz	Consonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Consonantz
c. c.	c. c.	c. g.	c. f.	c. b.	c. d.	c. d.	c. es.
cis. cis.	cis. cis.	cis. gis.	cis. fis.	cis. h.	cis. dis.	cis. dis.	cis. e.
des. des.	des. des.	des. as.	des. ges.	des. ces.	des. es.	des. es.	des. fes.
d d.	d. d.	d. a.	d. g	d. c.	d. e.	d. e.	d. f.
dis. dis.	dis. dis.	dis. ais.	dis. gis.	dis. cis.	dis. eis.	dis. eis.	dis. fis.
es. es.	es. es.	es. b.	es. as.	es. des.	es. f.	es. f.	es. ges.
e. e.	e. e.	e h.	e. a.	e. d.	e. fis.	e. fis.	e. g.
eis. eis.	eis. eis.	eis. his.	eis. ais.	eis dis.	fes. ges.	fes. ges.	eis. gis.
fes. fes.	fes. fes.	fes. ces.	f. b	f. es.	f. g.	f. g.	f. as.
f. f.	f. f.	f. c.	fis. h.	fis, e.	fis. gis.	fis. gis.	fis. a.
fis. fis.	fis. fis.	fis. cis.	ges. ces.	ges. fes.	ges. as.	ges. as.	g. b.
ges. ges.	ges. ges.	ges. des.	g. c.	g. f.	g. a.	g. a.	gis. h.
g. g.	g. g.	g. d.	gis. cis.	gis. fis.	gis. ais.	gis. ais.	as. ces.
gis. gis.	gis. gis.	gis dis.	as. des.	as. ges.	as. b.	as. b.	a. c.
as. as.	as. as.	as. es.	a. d.	a. g.	a. h.	a. h.	ais. cis.
a. a.	a. a.	a. e.	ais. dis.	ais. gis.	ais. his.	ais. his.	b. des.
ais. ais.	ais. ais.	ais. eis.	b. es.	b. as	b. c.	b. c.	h. d.
b. b.	b. b.	b. f.	h. e.	h. a.	h. cis.	h. cis.	his. dis.
h. h.	h. h.	h fis.	his. eis.	his. ais	ces. des.	ces. des.	= 18
his. his.	his. his.	ces. ges.	ces. fes.	= 19	= 19	= 19	
ces. ces.	ces. ces.	= 20	= 20				
= 21	= 21						

7 Art.

7. Art.	4. Art.	6. Art.	12. Art.	13. Art.	14. Art.	15. Art	16. Art.
Grosse Sexten.	Grosse Tertzen.	Kleine Sexten.	Grosse Septimen	Kleine Nonen.	Kleine Secunden	Einmahl verkleinerte Quinten	Einmahl vergrößerte Quarten
Consonantz	Consonantz	Consonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	zuweilen Conson. Dissonantz	Dissonantz
c. a.	c. e.	c. as.	c. h	c. des.	c. des.	c. ges	c. fis.
cis. ais.	cis. eis.	cis. a.	cis. his.	cis. d.	cis. d.	cis. g.	des. g.
des. b.	des. f.	d. b.	des. c.	d. es.	d. es.	d. as.	d. gis.
d. h.	d. fis.	dis. h.	d. cis.	dis. e	dis. e.	dis. a.	es. a.
dis. his.	es. g.	es. ces.	es. d.	es. fes	es. fes.	e. b.	e ais.
es. c.	e. gis	e. c.	e. dis	e. f.	e. f.	eis. h.	fes, b.
e. cis.	fes. as.	eis. cis	fes. es.	eis. fis	eis. fis.	f. ces.	f. h.
fes. des	f. a.	f. des	f. e.	f. ges	f. ges.	fis. c.	fis. his.
f. d.	fis. ais.	fis. d.	fis. eis	fis. g.	fis. g.	g. des.	ges. c.
fis. dis.	ges. b	g. es.	ges. f	g. as.	g. as.	gis. d	g. cis.
ges. es	g. h.	gis. e.	g. fis.	gis. a.	gis. a.	a. es.	as. d.
g. e	gis. his.	as. fes	as. g.	a. b.	a. b.	ais. e.	a. dis.
gis. eis.	as. c.	a. f.	a. gis.	ais. h	ais. h.	b. fes.	b. c.
as. f	a. cis.	ais. fis	b. a	b. ces	b. ces.	h. f.	h eis.
a. fis.	b. d.	b. ges	h. ais.	h. c.	h. c.	his. fis.	ces. f.
b. g	h. dis.	h. g	ces. b.	his. cis	his. cis.	= 15	= 15
h. gis	ces. es.	his. gis	= 16	= 16	= 16		
ces. as	= 17	= 17					
= 18							

17. Art.	18. Art.	19. Art.	20. Art.	21. Art.	22. Art.	23. Art.	24. Art.
Einmahl vergrößerte Uniſoni.	Einmahl verkleinert Uniſoni.	Einmahl vergrößert Octaven.	Einmahl verkleinerte Octaven.	Einmahl vergrößerte Quinten.	Einmahl verkleinert Quarten.	Einmahl verkleinert Septimen	Einmahl vergrößerte Nonen.
Diſſonantz	Diſſonantz	Diſſonantz	Diſſonantz	Diſſonantz	Diſſonantz	Diſſonantz	Diſſonantz
c. cis.	c. ces.	c. cis.	c. ces	c. gis.	c. fes	cis. b.	c. dis.
des. d.	cis. c.	des. d	cis. c.	des. a.	cis. f.	d. ces.	des. e.
d. dis.	d. des	d. dis.	d. des.	d. ais.	d. ges.	dis. c.	d. eis.
es. e.	dis. d	es. e.	dis. d.	es. h.	dis. g.	e. des.	es. fis.
e. eis.	e. es.	e. eis.	e. es.	e. his.	e. as.	eis. d.	fes. g.
fes. f.	eis. e.	fes. f.	eis. e.	fes. c.	eis. a.	fis. es.	f. gis.
f. fis.	f. fes.	f. fis.	f. fes	f. cis.	fis. b.	g. fes.	ges. a.
ges. g.	fis. f.	ges. g.	fis. f	ges. d	g. ces.	gis. f	g. ais.
g. gis.	g. ges.	g. gis.	g. ges.	g. dis.	gis. c.	a. ges.	as. h.
as. a.	gis. g.	as. a.	gis. g.	as. e.	a. des.	ais. g.	a. his.
a. ais.	a. as.	a. ais.	a. as.	a. eis.	ais. d.	h. as.	b. cis.
b. h	ais. a.	b. h.	ais. a.	b. fis.	h. es.	his. a.	ces. d.
h. his.	h. b.	h. his.	h. b.	ces. g.	his. e.		
ces. c.	his. h.	ces. c.	his. h.			= 12	= 12
				= 13	= 13		
= 14	= 14	= 14	= 14				

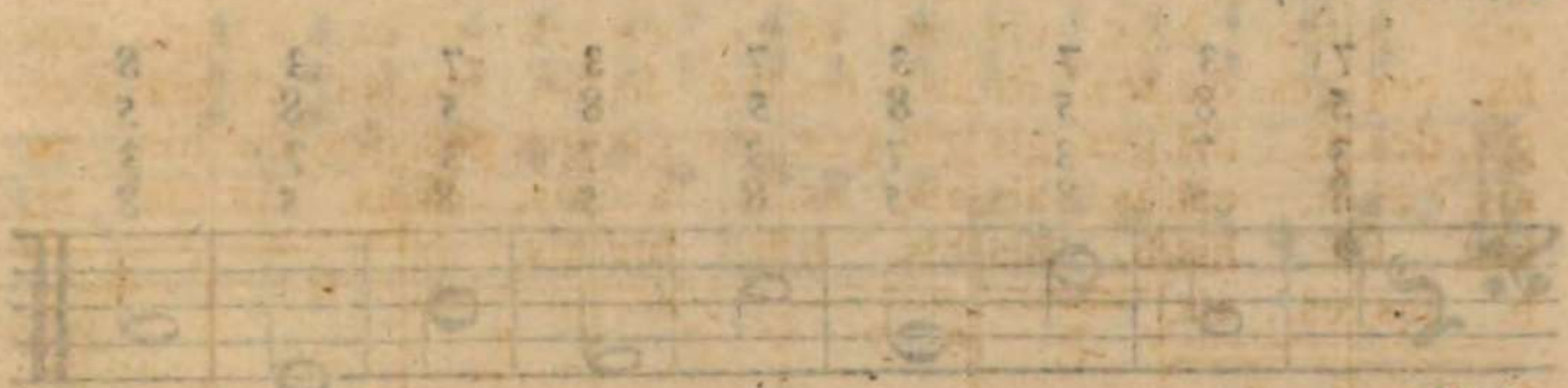
25. Art.

25. Art.	26. Art.	27. Art.	28. Art.	29. Art.	30. Art.	31. Art.	32. Art.
Einmahl vergrößerte Secunden	Einmahl verkleinerte Tertzen.	Einmahl vergrößerte Sexten.	Einmahl vergrößert. Tertzen.	Einmahl verkleinerte Sexten.	Einmahl vergrößerte Septimen	Einmahl verkleinerte Nonen.	Einmahl verkleinerte Secunden.
Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz
c. dis.	cis. es.	c. ais.	c. eis.	cis. as.	c. his.	cis. des.	cis. des.
des. e.	d. fes.	des. h.	des. fis.	dis. b.	des. cis.	dis. es.	dis. es.
d. eis.	dis. f.	d. his.	es. gis.	e. ces.	es. dis.	e. fes.	e. fes.
es. fis.	e. ges.	es. cis.	fes. a.	eis. c.	fes. e.	eis. f.	eis. f.
fes. g.	eis. g.	fes. d.	f. ais.	fis. des.	f. eis.	fis. ges.	fis. ges.
f. gis.	fis. as.	f. dis.	ges. h.	gis. es.	ges. fis.	gis. as.	gis. as.
ges. a.	gis. b.	ges. e.	g. his.	a. fes.	as. gis.	ais. b.	ais. b.
g. ais.	a. ces.	g. eis.	as. cis.	ais. f.	b. ais.	h. ces.	h. ces.
as. h.	ais. c.	as fis.	b. dis.	h. ges.	ces. h.	his. c.	his c.
a. his.	h. des.	b. gis.	ces. e.	his. g.	9	9	9
b. cis.	his. d.	ces. a.	10	10			
ces. d.	11	11					
12							

33. Art.	34. Art.	35. Art.	36. Art.	37. Art.	38. Art.	39. Art.	40. Art.
Zweymahl verkleinerte Quinten.	Zweymahl vergrößerte Quarten.	Zweymahl vergrößerte Unisoni.	Zweymahl verkleinerte Unisoni.	Zweymahl vergrößerte Octaven.	Zweymahl verkleinerte Octaven.	Zweymahl vergrößert. Quinten.	Zweymahl verkleinerte Quarten.
Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz
cis. ges.	ces fis.	ces. cis.	cis. ces.	ces. cis.	cis. ces.	ces. gis.	cis. fes.
dis. as.	des. gis.	des. dis.	dis. des.	des. dis.	dis. des.	des. ais.	dis. ges.
eis. b.	fes. h.	es. eis.	eis. es.	es. eis.	eis. es.	es. his.	gis. ces.
fis. ces	ges. cis.	fes. fis.	fis. fes.	fes. fis.	fis. fes.	fes. cis.	ais. des.
gis. des.	as. dis.	ges. gis.	gis. ges.	ges. gis.	gis. ges.	ges. dis.	his. es.
ais. es	b. eis.	as. ais.	ais. as.	as. ais.	ais. as.	as. eis.	eis. as.
his. f.	f. his.	b. his.	his. b.	b. his.	his. b.	6	6
h. fes.	es. ais.	7	7	7	7		
8	8						

41. Art.	42. Art.	43. Art.	44. Art.	45. Art.	46. Art.	47. Art.	48. Art.
Zweymahl verkleinerte Septimen	Zweymahl vergrößerte Nonen.	Zweymahl vergrößerte Secunden	Zweymahl verkleinerte Tertzen.	Zweymahl vergrößerte Sexten.	Zweymahl vergrößerte Tertzen.	Zweymahl verkleinerte Sexten.	Zweymahl vergrößerte Septimen.
Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz
dis. ces.	ces. dis.	fes. gis.	dis. fes.	ces. ais	ces. eis.	eis. ces.	fes. eis.
eis. des.	des. eis.	ces. dis.	eis. ges.	des. his	fes. ais.	ais. fes.	ces. his.
ais. ges.	fes. gis.	des. eis.	ais. ces.	fes. dis.	ges. his.	his. ges.	2
gis. fes.	ges. ais.	ges. ais.	his. des.	ges. eis.	3	3	
his. as.	as. his.	as. his.	4	4			
5	5	5					

49. Art.	50. Art.	51. Art.	52. Art.
Zweymahl verkleinerte Nonen.	Zweymahl verkleinerte Secunden	Dreymahl verkleinerte Quinten.	Dreymahl vergrößerte Quarten.
Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz	Dissonantz
eis. fes.	eis. fes.	his. fes.	fes. his.
his. ces.	his. ces.	1	1
2	2		

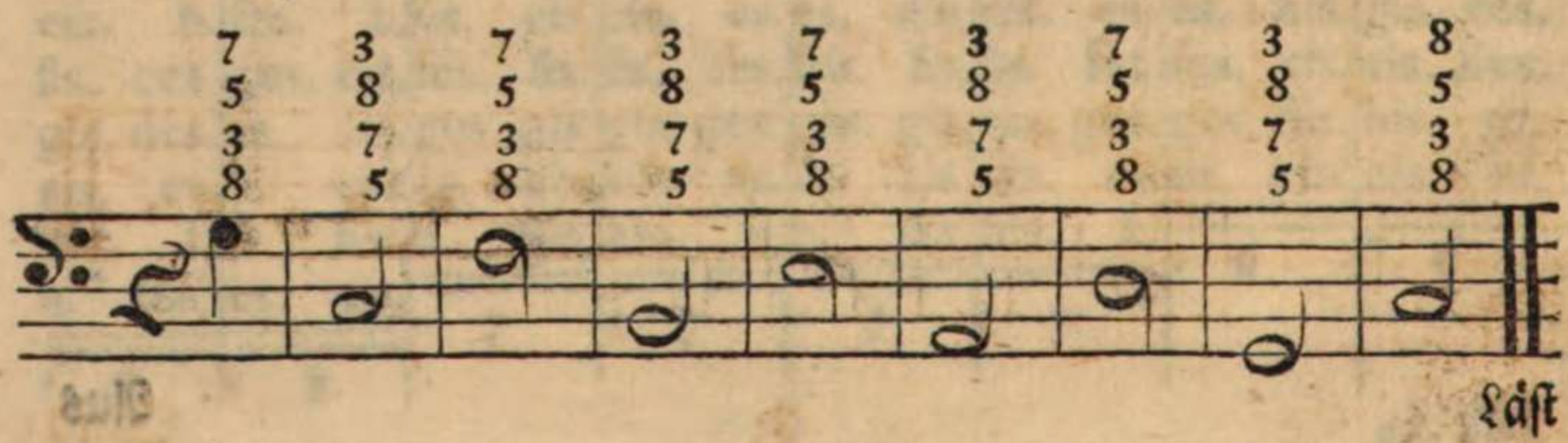


Aus

Aus denen in vorstehender Tabelle sich gezeigten verschiedenen Summen nun, nach welchen diese Arten von Intervallen in der Thonleiter entweder mehr, oder weniger anzutreffen sind, lässet sich auch mit allem Rechte auf die stärckere oder geringere Anwendung und Gebrauch derselben bey der Composition, sowohl in Harmonie, als Melodie, schliessen. Denn wie die Natur, von allen Dingen, alzeit diejenigen im grössern Ueberfluß angeschaffet hat, welche in der Welt am nothwendigsten und nützlichsten sind, von solchen Sachen hingegen desto weniger hervorbringet, je nachdem selbige unnöthiger oder entbehrlicher sind; Also hat dieselbe auch die verschiedene Arten der Intervallen, in der Thonleiter in solcher Maasse dargeleget, als selbige entweder in grösserer, oder geringerer Anzahl zu Verbindung der Thöne erfordert werden. Dahero ist in consonirenden Accorden die 7te Art Intervallen allzeit mehr, als die 6te, die 5te mehr, als die 4te, die 3te wiederum mehr, als diese benante Arten, die 2te und 1ste Art, aber, am allermeisten zu gebrauchen.

Und eben so hat in solchen Fällen, wenn Dissonantzen mit in die Accorde gebracht werden, sodenn die 9te, 10te und 11te Art vor der 4ten, 5ten, 6ten, und 7ten, die 8te Art aber, vor allen diesen und den übrigen Arten Intervallen, im Gebrauch den Vorzug.

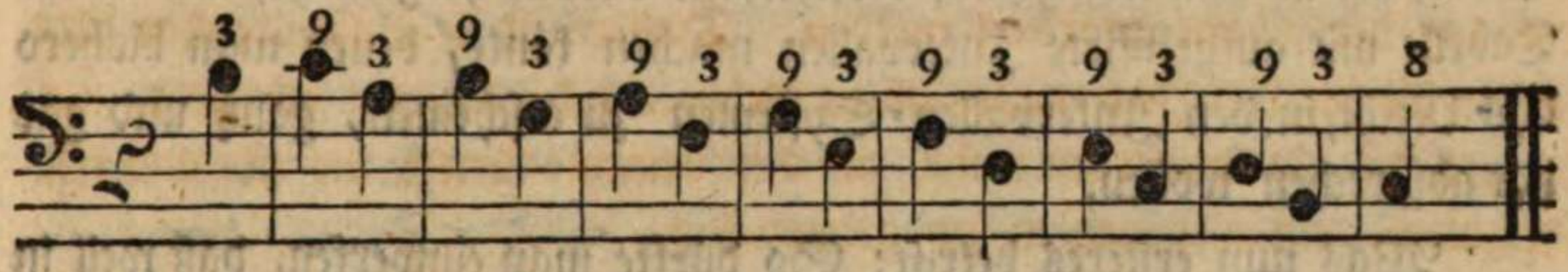
Wie nun alles dieses durch die tägliche Erfahrung bestätiget ist, also kan diese Sache auch durch nachstehende Exempel noch des mehrern erkläret werden: als,



Läst

Läßt man in vorstehenden Exempel den ersten und letzten Tact weg, so enthalten die übrigen Tacte alle Thöne von der Thonleiter mit einerley Accorden, und sind darin

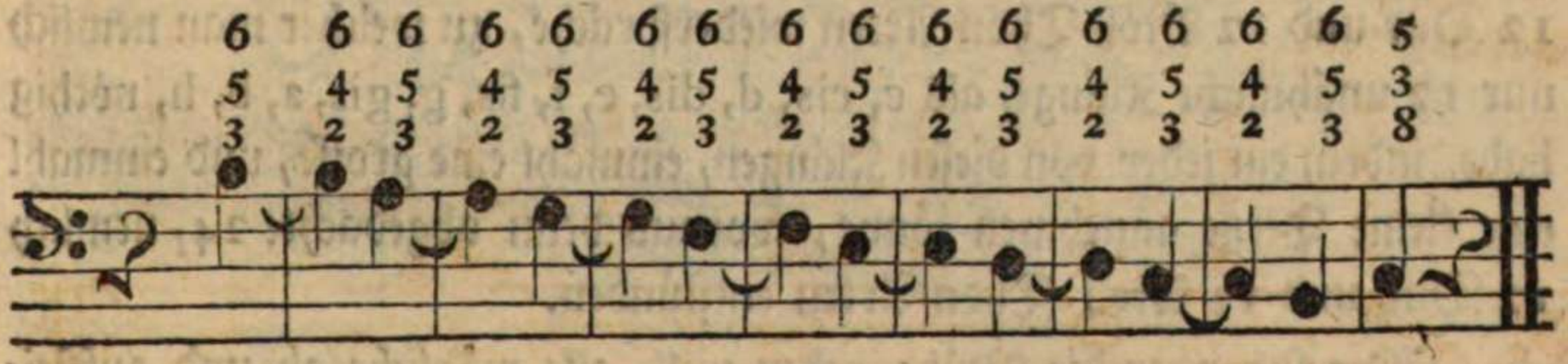
7 vollkommene Octaven — bey c, d, e, f, g, a, h,
6 vollkommene Quinten — = c, d, e, f, g, a,
5 kleine Septimen — = d, e, g, a, h,
4 kleine Tertzen — = d, e, a, h,
3 grosse Tertzen — = c, f, g,
2 grosse Septimen — = c, f, und
1 einmahl verkleinerte Quinte = h. befindlich.



Läßt man wie vorhero, den ersten und letzten Tact weg, so sind in diesem Exempel

5 grosse Nonen, bey c, d, f, g, a, und
2 kleine Nonen = e, h,

anzutreffen.



Wird hier gleichfalls der erste und letzte Tact weggelassen, so zeigen sich in diesem Exempel

6 vollkommene Quarten — bey c, d, e, g, a, h,
5 grosse Secunden — = c, d, f, g, a,
4 grosse Sexten — = c, d, f, g,
3 kleine Sexten — = e, a, h,
2 kleine Secunden — = e, h,
1 einmahl vergrösserte Quarte = f.

Endlich kan ich nicht umhin, einigen Einwürffen zu begegnen, die man mir sowohl in Ansehung der Thonleiter selbst, und derer darin bestimten Thöne, als auch in Absicht auf verschiedene daraus hergeleitete, und in der Tabelle mit aufgeführte Intervallen machen könte, denen man bishero das Recht, in den Intervallen-Systemen zu erscheinen, gantz und gar hat absprechen wollen.

Was nun ersteres betrift; So dürfte man einwerfen, daß weil in der vollständigen Thonleiter 21 Klänge angenommen worden, ein jeder Klang aber, einmahl eine grosse und einmahl eine kleine Tertze in dieser Thonleiter habe, ausser dis, eis, ais, his, welche nur allein kleine, und fes, ges, ces, so nur allein grosse Tertzen haben; So müsse es auf solche Art nicht nur 24, sondern 35, nemlich 17 Dur- und 18 Moll-Thon-Arten geben, welches aber die zu unsern Zeiten zur Richtigkeit gebrachte Lehre von den 12 Dur- und 12 Moll-Thon-Arten wiederspräche, zu welcher man nemlich nur 12 unähnliche Klänge, als c, cis, d, dis, e, f, fis, g, gis, a, b, h, nöthig habe, indem ein jeder von diesen Klängen, einmahl eine grosse, und einmahl eine kleine Tertze annehmen könne, woraus denn obgedachte 24, nemlich 12 Dur- und 12 Moll-Thon-Arten entstünden.

Wer sich aber die Mühe geben will, alle mögliche ab- und aufsteigende Thonleitern, aus denen von mir angenommenen 21 Klängen heraus

zu ziehen, der wird finden, daß selbige nur von folgenden 9 Thönen, als: c, d, es, e, f, g, as, a, b, auf eine einfache Art, von folgenden 3 Thönen aber, als: (des cis) (fis ges) (h ces) auf zwiefache Art darin enthalten sind; Wie aber diese, mit denen vorigen zusammen genommen, 12 Dur-Thon-Arten geben, so sind ferner auch folgende 12 Moll-Thon-Arten, als: c, cis, d, es, e, f, fis, g, as, a, b, h, darin enthalten, welche mit den Dur-Thönen zusammen genommen, eben die schon erwehnte zur Richtigkeit gebrachte 24 Thon-Arten bestimmen, und fällt dahero nicht allein die Möglichkeit, 35 Thon-Arten daraus herzuleiten, von selbst weg, sondern es erhellet hingegen zugleich daraus gantz deutlich, daß aus denen obbenanten 12 unähnlichen Klängen die 24 Thonleitern herzuleiten, nicht möglich sey.

Wie aber mancher, der die Sache nicht nachdencken will, es in diesem Stück dennoch mit denenjenigen halten wird, die nur 12 unähnliche Klänge annehmen, zumahlen solches noch dazu von dem grösten Theil der Thonkünstler geschiehet, und diese Meynung dadurch um so mehr scheinet bestätiget zu werden; So will, mit Erlaubniß dieser Herren, nur die Frage vorlegen: Ob wohl mit Bestande der Wahrheit, in denen 12 Klängen, c, cis, d, dis, e, f, fis, g, gis, a, b, h, mehr, als 6 Dur-Thonleitern, nemlich von f, c, g, d, a, e, und mehr als 3 auf-und absteigende Moll-Thonleitern, als von d, a, und e angetroffen werden können? Zwar sind die absteigende 3 Moll-Thonleitern von h, fis und cis, wohl darin enthalten, hingegen aber sind die auffsteigenden von diesen Thönen nicht darin befindlich; Weshalb denn an denen festgesetzten 24 Thon-Arten noch 15 fehlen, die nicht vollkommen vorgestellet werden können, und kan ich dahero noch nicht einsehen, wie auf diesen 12 unähnlichen Klängen, die mehrgedachte 24 Thon-Arten gegründet sind. Dieses aber ist mir hingegen deutlich, daß diese 12 Klänge diejenige 5 Thonleitern sowohl auf- als absteigend in sich enthalten, welche zum Haupt-Thon c dur, oder a moll, die vorzüglichsten sind.

Wenn man nun eine Summe von Klängen annimt, was man vor eine will, und solche nach allen möglichen Vorfällen gegen einander hält, so findet sich nur bey jeder gewissen Summe, eine gewisse Anzahl von Intervallen, und bey allen Summen einerley Sitz derselben. Je grösser aber die Summe von Klängen ist, die gegen einander betrachtet werden, je grösser ist auch die Anzahl der Intervallen, so daraus entspringen.

Nun aber bleibet noch die Frage: Wie viel Klänge man eigentlich anzunehmen habe, um die wahre Summe der Intervallen festzusetzen?

Da auf die Bestimmung dieser Anzahl, alle daraus fliessende Folgerungen beruhen; So kan meines erachtens, diese Frage nicht anders beantwortet werden, als daß, wenn man nicht zu wenig, und auch nicht zu viel annehmen wolle, man nohtwendig doch so viel davon annehmen müsse, als zu Verfertigung der 24 Thonleitern, sowohl im auf- als absteigen erfordert werden. Hiezu aber sind die, in der von mir vorher gezeigten vollständigen Thonleiter angenommene 21 Klänge, unumgänglich nohtwendig, allermassen, wenn auch nur ein einziger daran ermangeln solte, alsdenn die 24 Thon-Arten damit nicht erreichet werden könten, und wie dieses durch diese 21 Klänge geschehen kan, so siehet man auch leicht ein, daß es etwas überflüßiges seyn würde, ausser diesen, noch mehrere anzunehmen.

Vergleicht man aber dieselben nach allen möglichen Vorfällen gegen einander, so entspringen daraus die bereits vorhergezeigte 52 Arten von Intervallen.

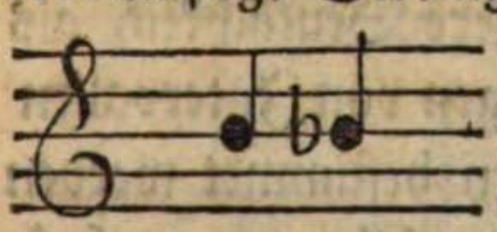
Was nun diejenige Intervallen darunter betrift, denen man in andern Intervallen-Systemen bis hieher keinen Platz gönnen wollen, und die man vielleicht noch, als unerlaubte und unzuläßige Intervallen betrachtet; So kan ich mich hierunter nicht besser rechtfertigen, als wenn ich die Gründe anzeige, welche mich bewogen haben, solche beyzubehalten.

Es

Es ist einmahl eine ausgemachte Sache, daß die Natur nichts ohne Absicht, und das nicht zu einen gewissen Endzweck und Nutzen angewendet werden könte, hervor bringet. Selbst die allerschlechtesten und geringsten Dinge sind in gewissen Umständen, nicht sowohl nöthig und nützlich, sondern so gar unentbehrlich. Da nun die von mir angenommene Thonleiter die Natur zum Grunde hat, und sie allein die Quelle ist, woraus alle die vorgezeigten Intervallen entsprungen sind, so müssen sie auch alle zu einen gewissen Nutzen und Endzwek angewendet werden können, und selbst die darin vorkommende allerunangenehmsten und wiedrigsten Intervallen müssen nicht sowohl nöthig und nützlich, sondern sogar unentbehrlich seyn.

Aus dieser Ursach würde ich es mir als eine Verwegenheit angerechnet haben, wenn ich mich wieder die unumstößlichen Gesetze der Natur hätte auflehnen, und entweder, nach meinem eigenen Gefallen, oder aus einer, von der Verblendung des Vorurtheils erzwungenen Nachfolge anderer, ein oder anderes von denen sich gezeigten Intervallen hätte weglassen, oder verwerffen wollen, zumahlen ein weiteres Nachdencken, mich zugleich von aller ihrer Nohtwendigkeit und Nutzen völlig überzeuget hat.

Wolte indessen jemand die verkleinerten Unisoni unter die Zahl der Intervallen keine statt finden lassen; so werde mich deshalb zwar in keine weitläuftige Streitigkeit einlassen, jedennoch aber von folgenden Exempel



mir eine deutliche Benennung ausbitten: Denn da in demselben kein musikalischer Schritt anzutreffen ist, wenn man ihn auch mit des Diogenes Laterne darin auffsuchte, es auch kein **verkleinerter Unisonus** heissen soll, so würde man vielleicht sagen, daß es ein Unterschied von einem kleinen halben Thon sey, und weil ich erkenne, daß der Unterschied des einmahl verkleinerten Unisonus, gegen den vollkommenen Unisonus, auf den Notenplan aus einem kleinen halben Thone bestehe, so gebe solches willig zu. Wolte man aber auch

dieses nicht statt finden lassen; So bleibet mir unbegreiflich, wie man in einer Melodie zwischen zweyen Unisonis, den absteigenden kleinen halben Thon vorstellig machen wolle, ohne den vollkommenen Unisonum zu verkleinern, und solte es möglich seyn, mir dieses zu zeigen, so werde sogleich aufhören zu glauben, daß es verkleinerte Unisoni gebe.

Was die Einwendung anbetrift, daß dieses Intervall gegen einen Grundthon nicht gesetzet werden könne, indem solches den Grundthon durch seine Tieffe aufhebe, so hat solches zwar seine Richtigkeit, hingegen aber lehret doch die Erfahrung, daß solches in der Melodie dennoch angebracht werden könne.

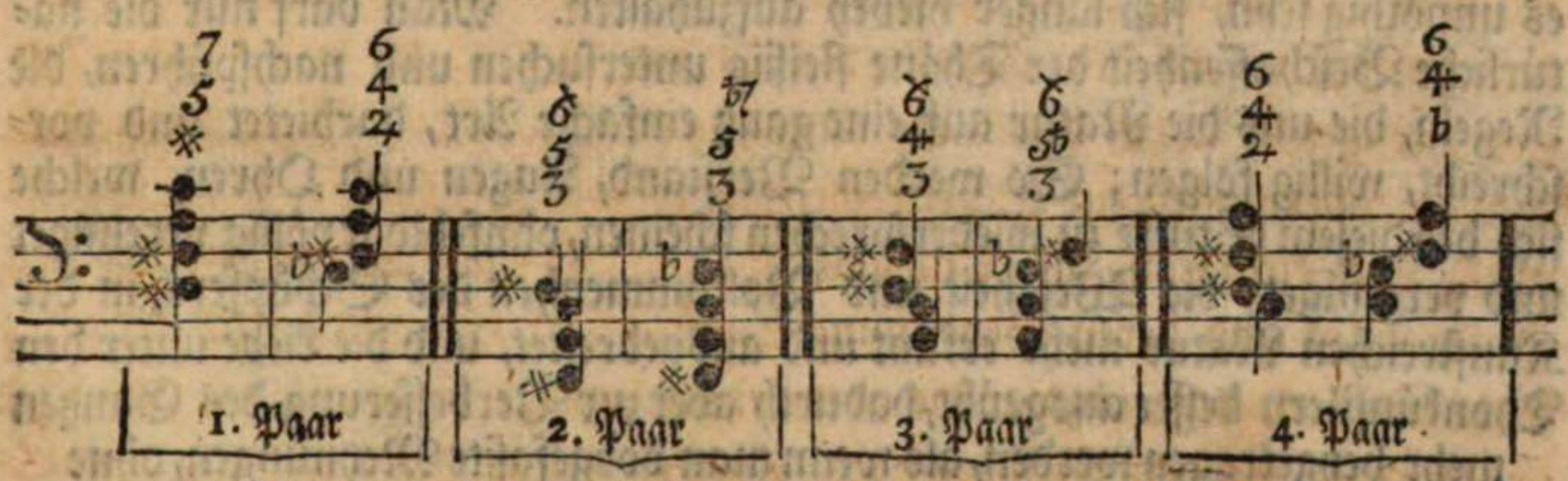
Nun möchte noch ferner, mancher Clavier-Spieler einwerfen, und mir zeigen, daß auf dem Clavier zwischen dis und es u. s. w. gar kein Unterschied, sondern diese Thöne einerley Klang, und also falsch sey, wenn man es zum dis, eine einmahl verkleinerte Secunde, und umgekehrt, das dis zum es, eine einmahl vergrößerte Septime nenne, und sey es ferner dahero unrecht, einerley Ding für zweyerley auszugeben. Ist dieses aber unrecht, so ist es vernünftiger-weise eben so unrecht, wenn zweyerley Dinge für einerley ausgegeben werden.

Denn, wie allen gründlichen Practicis bekant ist, so giebt der Noten-Plan in Erkennung derer Intervallen eine weit grössere Deutlichkeit, als das Grif-Bret auf dem Clavier, und da alle Gattungen von Intervallen nur einzig und allein durch die Anzahl von Schritten bestimmet werden können, allermassen ein Schritt mehr oder weniger, derselbe mag auch so groß, oder klein seyn, als es möglich ist, sogleich einen Unterscheid bey den Intervallen und deren Benennung verursachet; So wird auch ein jeder leicht einsehen, daß, obzwar die oberwehnte beyde Klänge dis, es, dem Gehöre sowohl, als dem Gesichte nach, einerley Klang sind, und mit einerley

Tasten

Tasten auf dem Clavier angeschlagen werden, selbige dennoch auf dem Noten Plan und im Verstande, als zweyerley betrachtet werden müssen. Wer sich nun nach seinen Augen und Ohren bey dem blossen Clavier-Tasten richten will, kan leicht in den Irthum verfallen, zweyerley Dinge für eins anzunehmen: Wer aber seinen Augen und Ohren, bey dem Clavier-Tasten und dem Noten-Plan zugleich, folgen wird, der findet, daß die Augen etwas vor zweyerley halten, was die Ohren doch für einerley annehmen.

Wie aber alle vernünftige Erkentniß deutlich, alle sinnliche hingegen undeutlich ist; Also lehret uns auch die Vernunft erkennen, daß, weil die beyden Klänge, dis und es, nicht allein in der musikalischen Ausübung auf zweyerley Art gebraucht werden, sondern auch im Noten-Plan verschiedene Stellen einnehmen, welche aus verschiedenen Schritten zusammen gesetzet sind, selbige deshalb nohtwendig zweyerley seyn müssen. Und da auch der Noten-Plan den Augen mehr Grade der Deutlichkeit zeiget, als das Grif-Brett auf dem Clavier, so ist ersterer nicht allein dem letztern vorzuziehen, sondern, da auch in diesem Fall die Augen die Sache deutlicher vorstellen, als die Ohren, letztere aber, wie die tägliche Erfahrung lehret, denen erstern öfters nachgeben müssen, also muß man auch hier mehr der Entscheidung des Gesichts, als des Gehörs folgen: Wie solches denn durch nachstehende Exempel noch deutlicher werden wird:



Wenn

Wenn man ein jedes Paar von vorstehenden Accorden mit den Augen betrachtet, so wird ein jeder einsehen, daß solche von einander unterschieden, und nicht einerley seyn, dahingegen selbige, wenn man sie auf dem Clavier höret, den Ohren einerley vorkommen; Lehret aber nicht die Erfahrung, daß hiebey alzeit dem Gesicht, und nicht dem Gehör gefolget wird, und zeigen die Augen hier nicht mehr Deutlichkeit, als die Ohren? Wie aber ein jeder vernünftiger Mensch den grösten Graden der Deutlichkeit beypflichten wird, also muß auch ein Componist, wie es ihm die ewigen Gesetze des harmonischen Dreyklangs befohlen haben, (es als eine kleine Tertze, (c (dis aber, als eine einmahl vergrösserte Secunde, (c (dis als eine vollkommene Octave, (es (dis aber, als eine einmahl verkleinerte Secunde und (dis als eine vergrösserte Septime seinem Verstande vorstellen. (es Und kan dahero Niemand dis und es vor einerley halten: Denn wäre dieses, so müste man auch den Accord von c moll, so gut mit g g dis als es und den Accord von der einmahl vergrösserten Secunde, mit c c a a fis so gut als mit fis vorstellen können. es dis c c

Wie aber dieses alle Erfahrung offenbahr wiederspricht, also würde es unnöthig seyn, sich länger hiebey aufzuhalten. Man darf nur die natürliche Beschaffenheit der Thöne fleißig untersuchen und nachspühren, die Regeln, die uns die Natur auf eine gantz einfache Art, darbietet und vorschreibt, willig folgen; So werden Verstand, Augen und Ohren, welche sich bey diesem Stücke zu wiedersprechen scheinen, ohnfehlbar völlig vereiniget und vergnüget, die Weisheit und Volkommenheit des Schöpfers, in der Kunstreichen Natur mehr erkant und ausgebreitet, und die Liebe unter den Thonkünstlern besser ausgeübt, dadurch aber zur Verbesserung des Gantzen mehr beygetragen werden, als wenn man vorgefaßte Meynungen, ohne solche mit Gründen aus der Natur zu bestätigen, andern richterlich aufzudringen suchet.